

Hohenlohe'sche Denkmale.

(Mit Holzschnitten.)

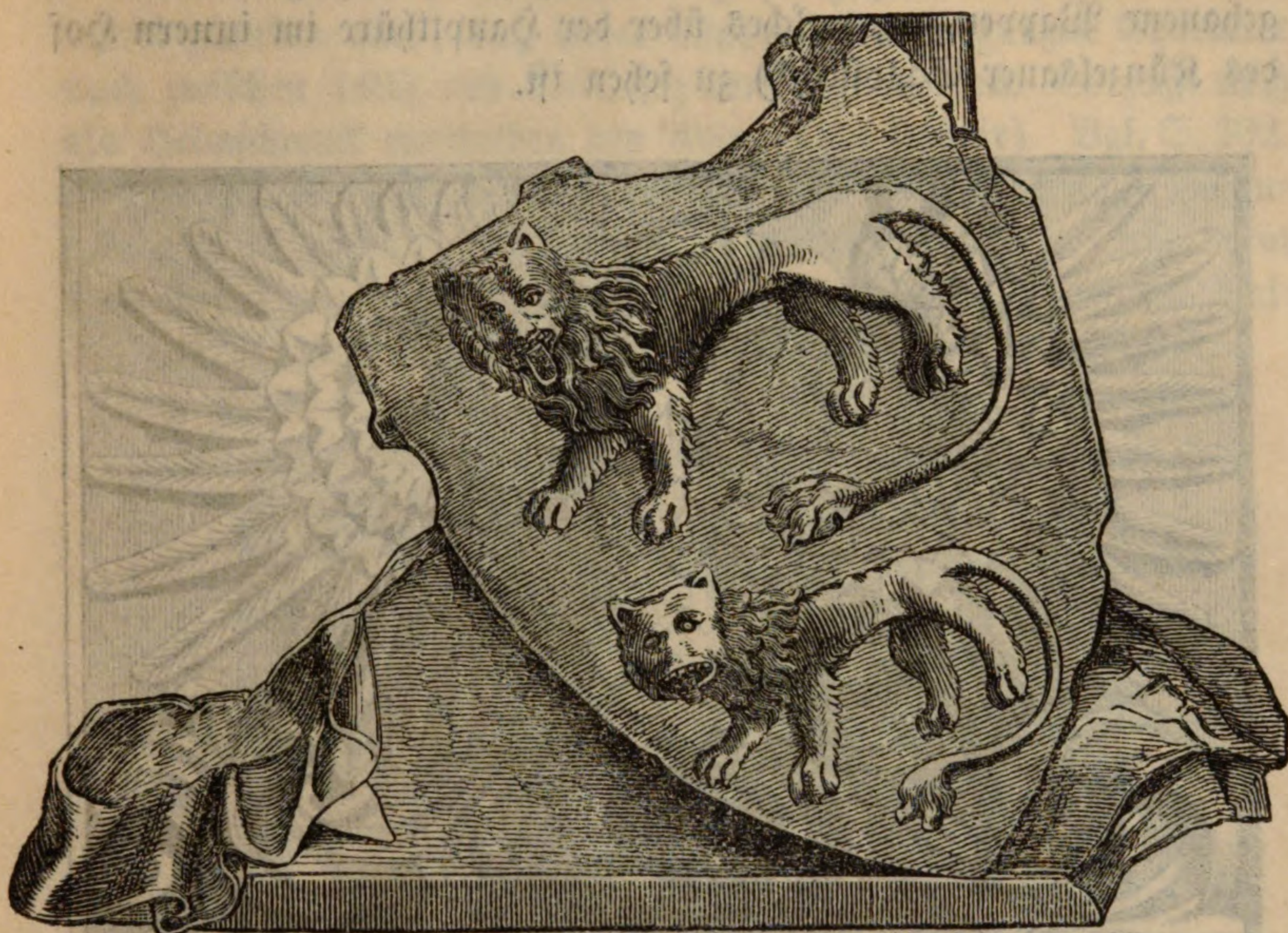
Von dem „Archiv für Hohenlohe'sche Geschichte“, dessen erstes Heft wir im Jahrgang 1859, S. 141 ff. angezeigt haben, ist nun auch das zweite Heft erschienen und damit der erste Band vollständig. Wir geben hier eine kurze Inhaltsanzeige.

VI. Historische Nachrichten über den Fürstl. Hohenlohe'schen Haus- und Phönix-Orden. Von J. Albrecht. Mit einer Farbendrucktafel, die Ordensinsignien darstellend. VII. Die Tauffeierlichkeiten des Grafen Wolfgang von Hohenlohe (d. h. die Feierlichkeiten, welche er bei der h. Taufe seiner Kinder 1578 ff. veranstaltete.) Ein Beitrag zur Sittengeschichte. VIII. Das Hohenlohe'sche Wappen. (Eine Abhandlung von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell, dem gelehrten Verfasser auch der Geschichte des Fürstl. Fürstenbergischen Wappens.) Mit 8 lith. Tafeln meist in Farbendruck und mit mehreren Holzschnitten. IX. Burg Thierberg — von H. Bauer. X. Hohenlohe'sche Lehenbücher: A. Das Lehenbuch Krafts III. von Hohenlohe-Weikersheim, † 1371, und B. Gerlachs von Hohenlohe-Hohenlohe, † 1388. (Eine reiche Fundgrube für die Geschlechter- und Ortsgeschichte.) XI. Berichtigungen und Nachträge zur Abhandlung III.: Die Hohenlohe'schen Siegel des Mittelalters. Endlich Nachträge und Berichtigungen mit einem revidirten Uebersichts-Stammbaum nach dem Stande von 1860. — Indem wir dem Durchlachtigsten Mitherausgeber dieses für unsern Wirkungskreis so höchst interessanten Werkes, das unsere Vereinsbibliothek seiner Gnade verdankt, den unterthänigsten Dank sagen, stimmen wir zugleich mit ein in jenen Wunsch am Schluß seines Uebersichts-Stammbaumes der Fürstl. Hohenlohe'schen Familie:

„Mit Gott bis an das Ende der Zeiten!“

Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Herr Fürst Friedrich Karl haben uns einige der Holzstöcke zu Seiner Abhandlung über das Hohenlohe'sche Wappen gnädigst mitgetheilt, um auch für unsere Zeitschrift Gebrauch davon zu machen.

Wir geben also



1. Das in Stein gehauene Wappen, welches den im Jahr 1836 abgebrochenen Thorthurm der Altstadt Dehringen zierte. Leider ist der Stein beschädigt und zumal der Schildhalter abgebrochen, eine Figur in langem Gewande. Die Form des Schildes und die Zeichnung der Leoparden in Löwenform (d. h. mit Mähnen) wie auf den allerältesten Hohenlohe'schen Siegeln, sprechen für ein hohes Alter, und Schildhalter kommen sogar auf Siegeln *) hie und da schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts vor. Vgl. die Abhandlung S. 277. Man möchte am liebsten an Gotfried von Hohenlohe denken, welcher nachweisbar die Dehringer Vogtei a. 1253 inne hatte und in seinen Siegeln zum Theil (leopardirte) Löwen führte f. 1859 S. 446 f.

*) Die Schildhalter sind gewiß nicht auf Siegeln zuerst angebracht worden, sondern kamen wohl in diese auch, nachdem sie bei andern Darstellungen schon waren bräuchlich geworden. Es eigneten sich aber Schildhalter besonders gut, wenn an Gebäudewänden, über Thoren u. dgl. sollten Wappenschilde angebracht werden, wo sehr natürlich das Bedürfniß gefühlt wurde, ihnen einen Anhalt zu geben, einen gewissen Stützpunkt.

2. Einer entschieden späteren Zeit gehört das folgende in Stein gehauene Wappen an, welches über der Hauptthüre im innern Hof des Künzelsauer Schlosses *) zu sehen ist.



*) Die alte Burg zu Künzelsau verbrannte 1519. Im Jahr 1531 suchte die Reichsstadt Hall, welche damals Mitbesitzerin war, bei Hohenlohe die Deffnung des Burgstalls nach, um solches repariren zu lassen.

An der Thüre selber steht die Jahreszahl 1679, Se. Durchlaucht glauben aber, daß dieses Wappen seinem ganzen Charakter nach zwischen 1495 und 1558 sey verfertigt worden. Es zeigt noch als Helmschmuck entschieden den Adler (nicht Phönix). Vgl. S. 302.

3. Zu den ältesten bis heute erhaltenen Abbildungen des Hohenlohe'schen Wappenschildes gehört ein etwas verwitterter e. 2' im Quadrat haltender Stein aus dem ehemaligen Kloster Goldbach hinter Waldenburg, gegenwärtig im Fürstl. Schloßgarten zu Kupferzell.



Diese Arbeit trägt das Datum ihrer Entstehung, 1414.

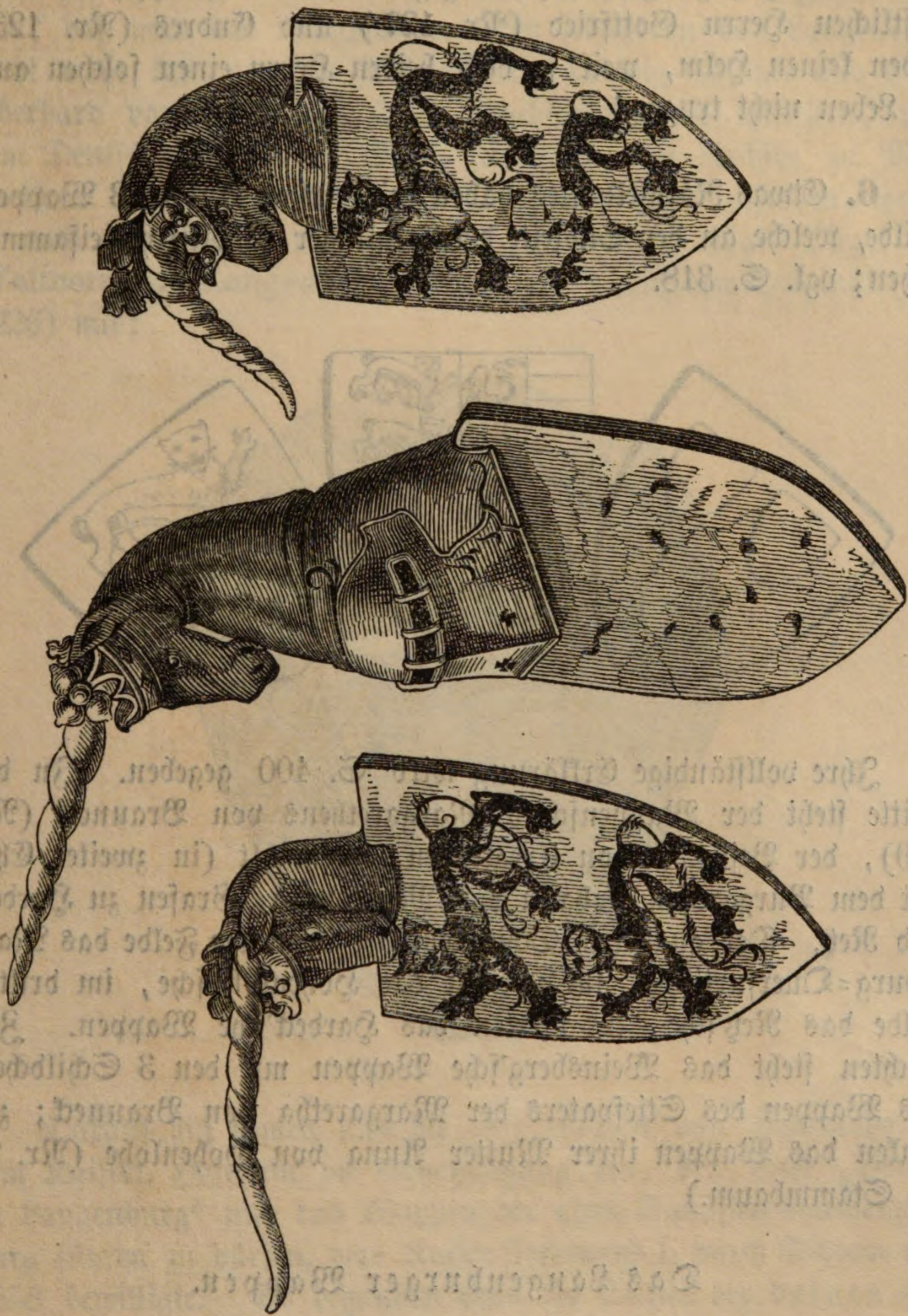
Es muß auch der Wiederaufbau bald nachher geschehen seyn, und zwar so, daß Hohenlohe ein größeres Gebäude errichtete. 1598 verkaufte Hall an Hohenlohe u. a. das klein und neugebaut Haus in der Burg und Schloß zu Rünzelsau sammt dem Graben daran; Hohenlohe aber hat schon 1560 z. B. vom Stift Romburg zu Lehen empfangen: das Schlößlein Barthenow genannt zu Rünzelsau mit seinen Begriffen u. s. w. Damals stand also wohl ein Hohenlohe'sches Schloßgebäude wieder, und zumal dem Hall'schen Schloßbau gegenüber ist es höchst wahrscheinlich, daß bei jenem Neubaue schon ein Hohenlohe'sches Wappen über dem (es scheint etwas schmaleren) Eingang angebracht wurde. Dieses Steinwappen ist sodann bei dem Neubau 1679 wiederum verwendet worden.

4. Interessanter ist ein Hohenlohe'sches Wappenschild aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an einem äußeren Pfeiler der s. g. Herrgottskirche bei Greglingen (vgl. Jahreshft 1859, 118. 1854, 88.) Eigenthümlich sind hier besonders die beiden Engel als Schildhalter, der über dem Schild schwebende Helm mit Helmzierde und oben drüber der Engel, welcher eine Krone hält. Vgl. S. 299.



Der gekrönte Thierkopf auf dem Helme ist auf diesem Bilde mit einem Horn dargestellt, welches an der Kirche nicht mehr zu sehen ist. Doch zeigte eine Untersuchung an Ort und Stelle, daß die Spuren des nur abgebrochenen Horns immer noch wahrzunehmen sind. Daß aber die letzten Herrn von Brauneck, die Erbauer der Herrgottskirche, wirklich den Kopf eines gekrönten Einhorns als Helmzierde führten, das zeigen

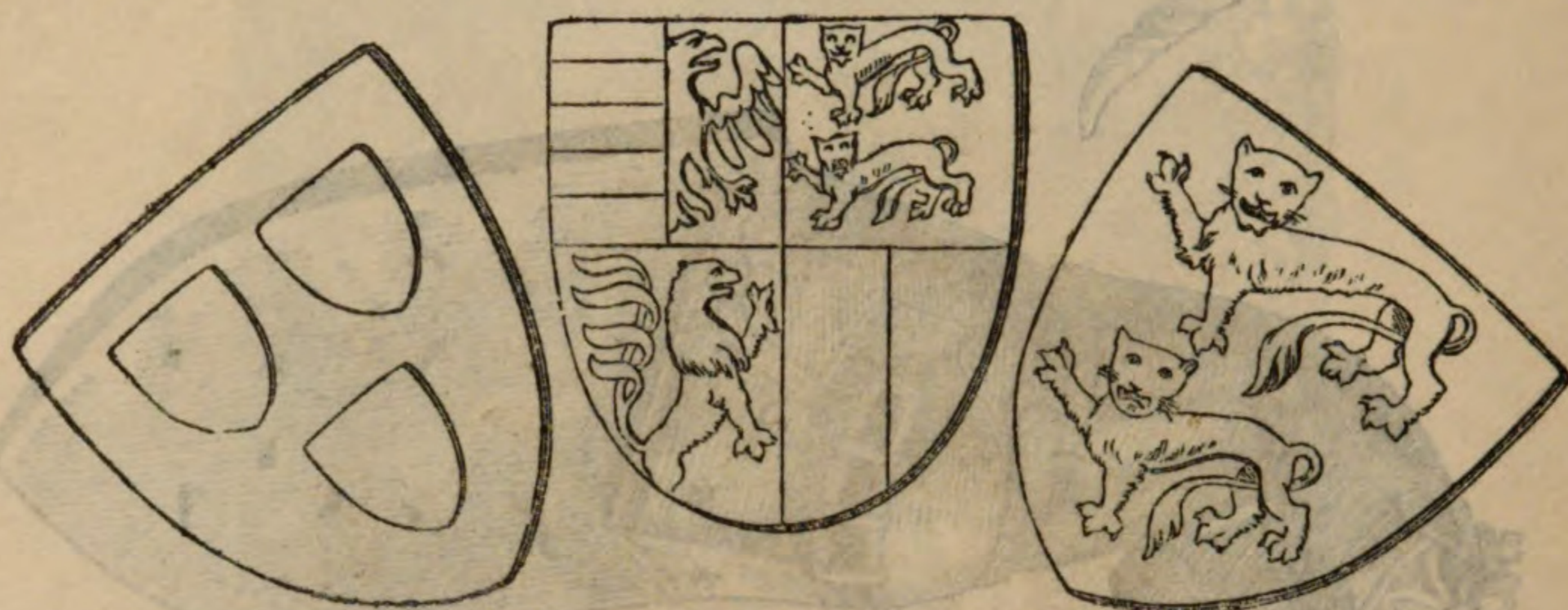
5. Die 3 Todtenschilde im Innern der Kirche. Vgl. S. 296.



Diese 3 in ihrer Art einzigen Alterthümer haben vom Zahne der Zeit schon viel gelitten, und wäre ihnen eine sachgemäße Restauration sehr zu wünschen. Aus Leder gearbeitet sitzen die ursprünglich wohl rothen Einhornsköpfe mit weißem Horn und goldener Krone auf den Schilden; nur einer ist regelrecht auf einem Helme befestigt. Ohne Zweifel ist das der Gedächtnißschild des weltlichen Herrn Conrad IV. von Brauneck (Nr. 126 des Stamm-

baums im Jahrgang 1857.); dagegen die Gedächtnißschilde der 2 geistlichen Herrn Gottfried (Nr. 127.) und Endres (Nr. 123.) haben keinen Helm, weil ja diese beiden Herrn einen solchen auch im Leben nicht trugen!

6. Etwas Räthselhaftes haben beim ersten Anblick 3 Wappenschilde, welche an der Südseite der Greglinger Stadtkirche beisammen stehen; vgl. S. 318.



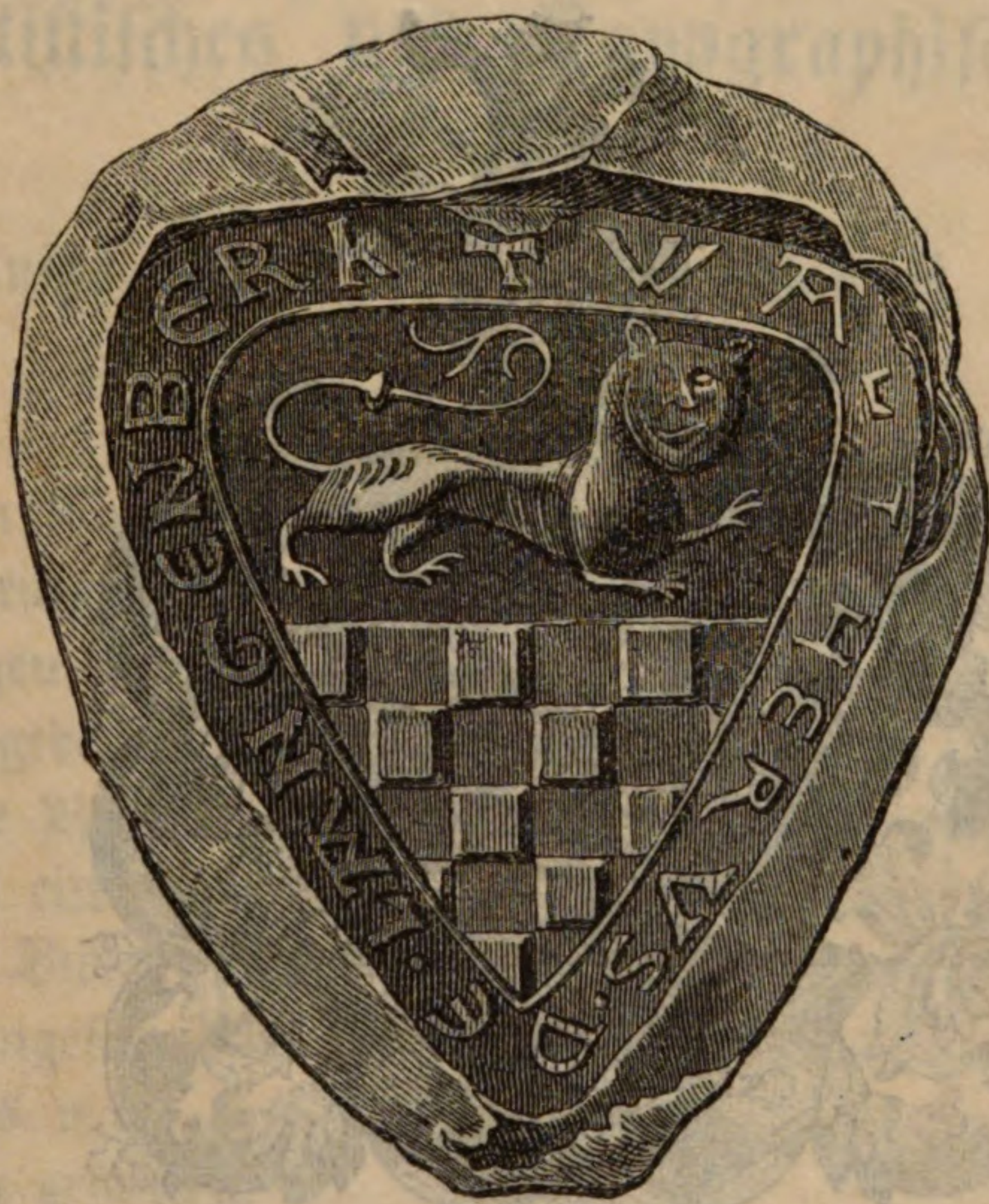
Ihre vollständige Erklärung wird S. 400 gegeben. In der Mitte steht der Wappenschild Margarethens von Brauneck (Nr. 139), der Besitzerin von Greglingen, vermählt (in zweiter Ehe) mit dem Burggrafen Johann von Magdeburg, Grafen zu Hardeck und Nek. Der quadrirte Schild enthält im ersten Felde das Magdeburg=Querfurtische, im zweiten das Hohenlohe'sche, im dritten Felde das Nek'sche, im vierten das Hardeck'sche Wappen. Zur Rechten steht das Weinsberg'sche Wappen mit den 3 Schildchen, das Wappen des Stiefvaters der Margaretha von Brauneck; zur Linken das Wappen ihrer Mutter Anna von Hohenlohe (Nr. 93 im Stammbaum.)

Das Langenburger Wappen.

Im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts waren die Wappen des hohen und niedern Adels allmählig reicher geworden. Man liebte wenigstens quadrirte Schilde, und so wünschten denn auch die Herrn Grafen von Hohenlohe ihr hergebrachtes Stammwappen zu vermehren, welches ja ohnedieß schon einmal (von 1450—1495) mit den Schilden von Ziegenhain und Nidda war vermehrt gewesen.

Zu den ältesten Besitzungen der Herrn Grafen von Hohenlohe gehörte die Herrschaft Langenburg, und eignete sich deswegen desto

mehr zur Vermehrung des Titels und Wappens. Der Fehler war nur, daß man das Wappen der alten Freiherrn von Langenburg nicht mehr kannte. Die Brüder Graf Ludwig Casimir und Graf Eberhard von Hohenlohe ließen Nachforschungen anstellen, und dem Deutschordenskanzler Spieß gelang es, im Archive zu Mergentheim ein paar Langenburgische Originalsiegel aufzufinden, welche er nach Neuenstein in Abzeichnung mittheilte. Das Siegel des Waltherus de Langenberk theilen wir *) nach dem Original (von 1226) mit:

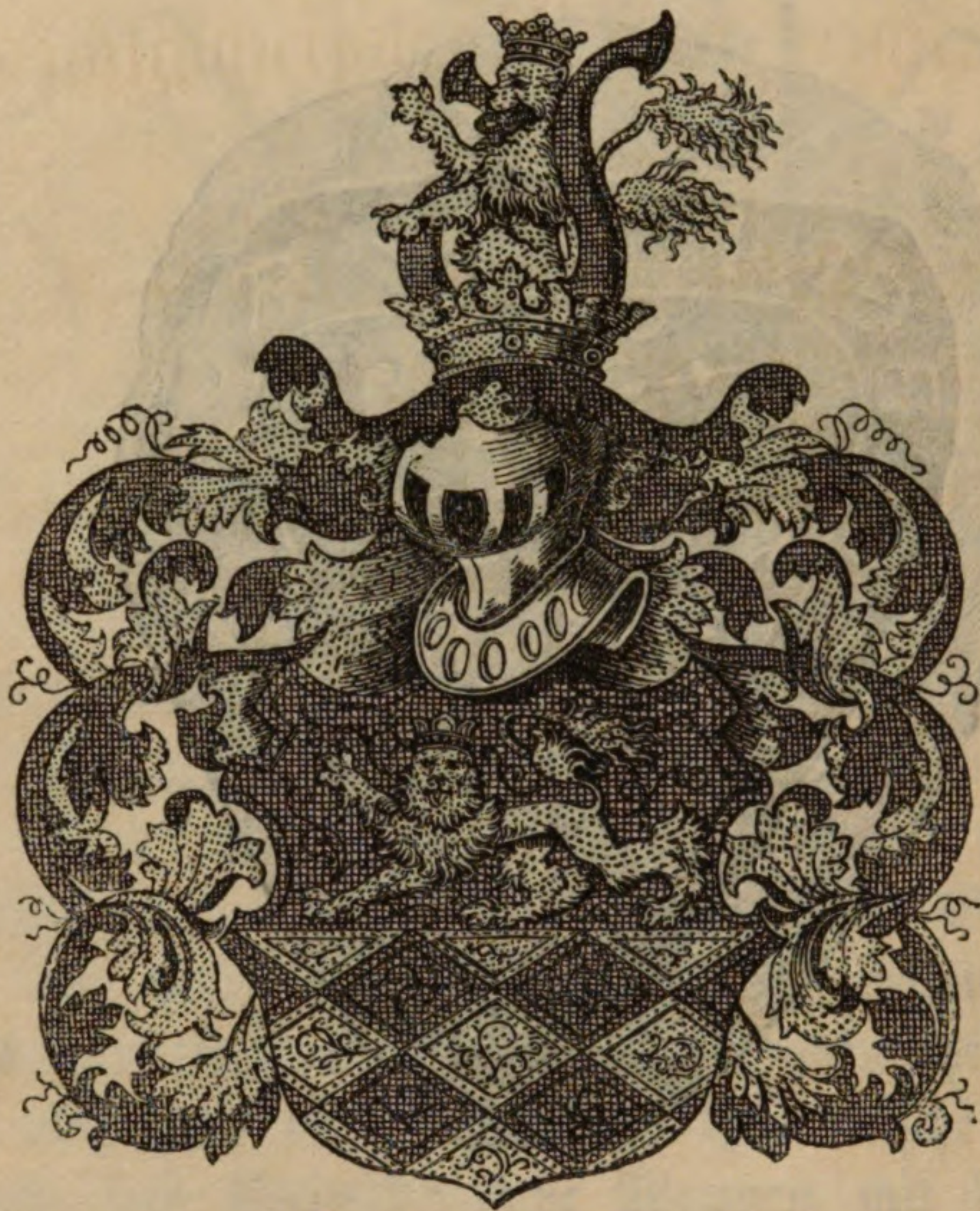


Darauf hin kamen nun die HH. Grafen von Hohenlohe bei dem Kaiserl. Hofe um die Genehmigung ein, den Titel „Herren zu Langenburg“ und das Wappen der alten Dynasten von Langenburg führen zu dürfen, was Kaiser Ferdinand I. durch Diplom von 1558 bewilligte. So begannen denn die Stifter der beiden Hohenlohe'schen Hauptlinien Titel und Wappen von Langenburg zu führen, obgleich die Herrschaft Langenburg selber der Neuensteiner Linie allein bei der Erbtheilung zufiel.

Das Kaiserliche Diplom schildert das Langenburg'sche Wappen etwas ungenau, als zeige dasselbe über dem geschachten Felde einen

*) Aus der schon citirten Abhandlung über das Hohenlohe'sche Wappen zur Benützung uns allergnädigst überlassen.

gekrönten Löwen, während es deutlich ein sog. Leopard ist. Die ursprünglichen Farben sind natürlich an einem Siegel nicht zu sehen; schwarz und gold sind also willkürlich gewählt und ebenso der ganze Helmschmuck. Dabei beging der kaiserliche Wappenmaler die Ungenauigkeit, die untere Hälfte des Schilds rautenförmig darzustellen, und in dieser Weise wurden fortan die Hohenlohe'schen Siegel gestochen, in dieser Weise ist auch im späteren Fürstlichen Wappenbriefe das Langenburgische Feld beschrieben worden. Folgendes ist also die heutige Gestalt des Langenburger Wappens.



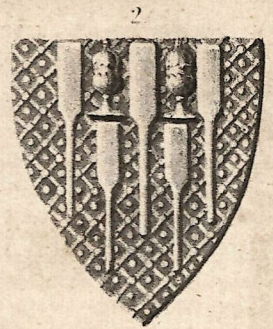
Ein etwas räthselhafter Wappenstein auf der südlichen Seite des Langenburger Schlosses eingemauert, ist erklärt im Correspondenzblatt des Gesamtvereins, Jahrgang VII. Seite 89. 90. Vielleicht wäre er auch zu deuten auf den Grafen Georg und seine beiden Gemahlinnen, von Sulz und von Waldburg.



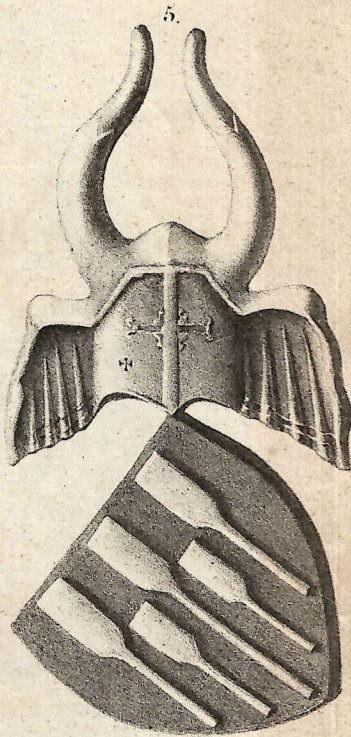
1237.



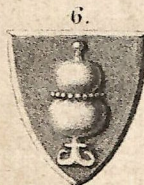
1292.



1271.



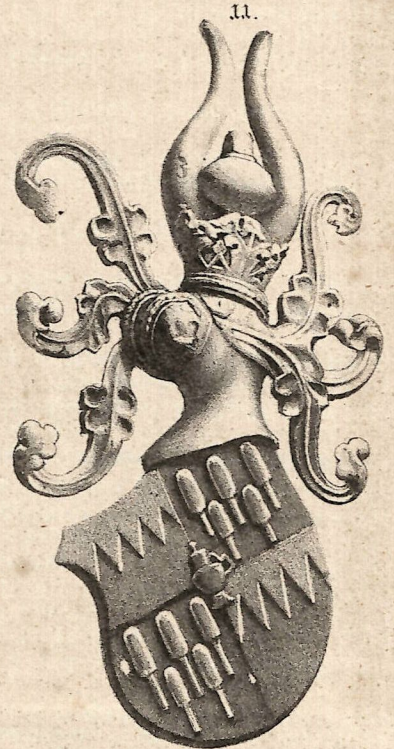
1333.



1317.



1405.



1475.



1428.



1296.



1443-55.



1343.